6. November 1812, daß dieser Wein vom Jahre 1811 und von denselben Stöcken sey, von welchen die Gesellschaft durch Diel Schnittholz erhalten habe, daß der frühe Burgunder vom Jahre 1812 schon seit 4 Wochen vergoren sey, und daß es nach mehrern Erfahrungen scheine, als wenn allzugroße und anhaltende Hitze seiner Dauerhaftigkeit schaden könne. Den Wein fand die Gesellschaft, und mancher hiesige Weinkenner vorzüglich, und während daß sie Proben hierher und dorthin vertheilte, gab sie gleichsam den Glauben daran den hiesigen Einwohnern und Weinerbauern in Hand, Mund und Herz. Dies wirkte am besten und meisten.

Unterm 4. Juli 1809 erhielt die Gesellschaft aus Meissen eine Aufforderung zur öffentlichen Beschreibung der Guben eigenthümlichen Obstsorten, des ältern und jetzigen Zustandes seines Obst- und Weinbaues, und des Planes und Zweckes der Gesellschaft selbst. Die Gesellschaft dankte verbindlichst dafür.

Uebrigens wurden die wöchentlichen Sitzungen in allen Jahren unausgesetzt gehalten, und durch Lectüre, wie durch Mittheilung gemachter Erfahrungen, Beobachtungen, Entdeckungen, und sorgfältiger Prüfung derselben das Theoretische und Practische der Pomologie eifrigst betrieben, und die Resultate davon niedergeschrieben.

Vorstehendes ist nun das, was die pomologische Gesellschaft zu Guben im ersten Quinquennio für das Beste der Obstzucht gethan und gewirkt zu haben glaubt.

Guben, am 31. März 1823.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden